

where an armed bank robbery had taken place the previous day.<sup>9</sup>

With such an armoury of methods still in use for inducing self-censorship, satellite channels will not be the instrument that erodes censorship in terrestrial television. For this to happen will require a change in political systems. As members of UNESCO, Arab governments are party to the Sanaa

9 Jordan Times, 13 October, 1999.

Declaration, adopted by the 29th session of the UNESCO General Conference in Paris in 1997.<sup>10</sup> This enjoins them to end censorship and the intimidation of media professionals and to grant statutes of editorial independence to their state broadcasters and news agencies. On past evidence, any government promise to meet these requirements will need to be implemented before it is believed. ♦

10 Decision No. 150 ex 3.1, Part 3, November 1997.

### Resumee

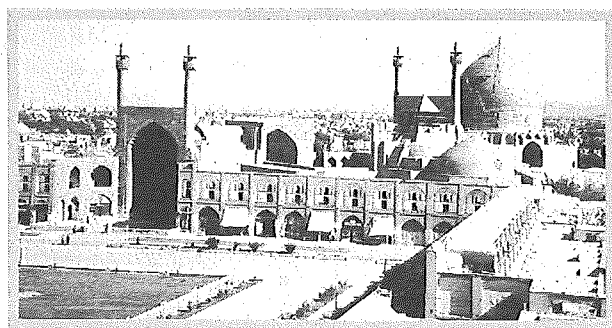
Wer in der arabischen Welt die grösste Freiheit für Medien sucht, schaut zuerst nach Libanon. Abgesehen von der generellen Dominanz der syrischen Interessen prägt das Erbe des Konfessionalismus, des Religionsproporz, die Fernsehlandschaft und ihre Grenzen bis heute.

In Jordanien plante König Abdallah schon gleich nach der Thronbesteigung eine Medien-Freizone (analog zu den Freihandelszonen). Als das Projekt konkret werden sollte, verlor es viel an Attraktivität (oder an Mut): Frei sein sollen die anzulockenden Sender offenbar vor allem von Steuern, ihre Äusserungen jedoch wären einem Verhaltenskodex unterworfen, der sich an

ähnlichen (restriktiven) Richtlinien vieler arabischer Länder orientiert.

Wo ein Sender keinem direkten Zensor verantwortlich ist, üben auch einmal die Schwesterstationen in der Fernseh-Union arabischer Staaten Druck aus – so geschehen der Station al-Dschasira in Qatar, die sehr lebhaft ist und durch die besonders beliebten Live-Sendungen viel Mut beweist.

Das Arsenal der Methoden, mit denen die politischen oder wirtschaftlichen Machthaber unliebsame Informationen oder Meinungen unterdrücken können, ist weiterhin sehr vielfältig. Auch der Betrieb satellitengestützter Sender hat daran bisher nichts geändert.



OMAN · LIBYEN · IRAN  
REISEN MIT SCHWERPUNKT NATUR UND KULTUR

ARABICA ORIENT-REISEN  
E. AMBROS

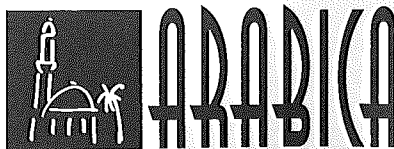
3627 Heimberg

Natel 079 335 11 00

Fax 033 438 38 39

e-mail: eambros@arabica-orientreisen.ch

www.arabica-orientreisen.ch



ORIENT-REISEN

## Robert M. Richter Gestutzte Flügel wachsen nach Ausdrucksfreiheit im iranischen Film von der Schah-Zeit bis heute

Ich ziehe die Freiheit, keinen Film zu drehen, dem Eingehen von Kompromissen vor», sagt der Dokumentarfilmautor Kâmrân Schîrdel. Augenzwinkernd erklärt Schîrdel damit, warum er seit seinen in den sechziger Jahren gedrehten Werken keinen weiteren Film im Sinne des unabhängigen Autorenfilms mehr schuf. Weil er in seinen bitterbösen Dokumentarfilmen die Schattenseiten des Alltags zur Schah-Zeit an den Pranger stellte, den Unterprivilegierten eine Stimme und ein wahrhaftes Bild gab und mitunter die Mechanismen der Macht entlarvte, ja der Lächerlichkeit preisgab, waren die Filme zu Zeiten des Schahs wie auch danach den Zensoren ein Dorn im Auge: Zum Teil wurde das Originalmaterial vor der Fertigstellung der Filme konfisziert, zum Teil wurden die fertigen Filme verboten.

### Sozialkritik zu Schahzeiten

Nach der Islamischen Revolution konnte Schîrdel zwar einige Filme fertigstellen, doch blieben sie angesichts der Themen wie Prostitution, Unterdrückung oder Machtmissbrauch in

Robert M. Richter ist freiberuflicher Film- und Kulturjournalist. Zu seinen Spezialgebieten gehören der iranische Film, das Filmschaffen in Osteuropa oder die schweizerische und europäische Filmpolitik und Filmwirtschaft. Er ist Berater verschiedener Filmfestivals, darunter das Dokumentarfilmfestival Leipzig, das Internationale Forum des Jungen Films (Berlin) oder «Visions du réel» in Nyon. Zudem ist er einer der beiden Vizepräsidenten der Fédération Internationale des Ciné-Clubs.

der Schublade. Erst im letzten Jahr konnten die erhalten gebliebenen Werke «Frauengefängnis» (Nedâmatgâh, 1965), «Teheran ist die Hauptstadt Irans» (Tehrân pâytacht-e Irân ast, 1966–1980), «Frauenviertel» (Qal'e, 1966–1980) und «Die Nacht, in der es regnete» (Un shab ke bârûn âmad, 1967–1979) wieder gezeigt werden.

Mit seinem subversiven Meisterwerk «Die Nacht, in der es regnete» hatte Schîrdel die Grenzen der Zensur bei weitem überschritten. Kaum einem anderen iranischen Filmschaffenden gelang es vorher oder nachher, so direkt und explizit Kritik am Machtprinzip eines Regimes oder einer Gesellschaftsordnung zu üben. Ausgangspunkt von Schîrdels Film ist eine Zeitungsmeldung, wonach ein Schuljunge im Norden Irans ein Zugangsglück verhindert haben soll. Nachts habe der Junge entdeckt, dass der starke Regen die Eisenbahnschienen unterspült hatte. Als er den herannahenden Zug sah, soll er seine Jacke angezündet und den Zugführer gewarnt haben. Reportageartig befragt Schîrdel echte und selbsternannte Zeugen, vom Gouverneur über Bahnan-

gestellte bis zum Lehrer, während die Montage das soziale Verhalten genüsslich karikiert, denn die Aussagen widersprechen sich aufs Schönste. Schliesslich löst sich die ganze Geschichte von der heldenhaften Tat in Nichts auf. War alles Lüge oder Propaganda?

Nicht nur Schirdels Erfahrungen belegen, dass explizite Bilder zur sozialen Realität die Zensoren des Schah-Regimes auf den Plan riefen. Dariusch Mehrschûis Klassiker «Die Kuh» (Gâw, 1968) wurde, um nur ein Beispiel aus dem Bereich Spielfilm zu nennen, erst nach Einfügen eines Vorspanns freigegeben, der die geschilderte Armut vierzig Jahre zurückdatierte.

### Die mutige Phase Anfang der 80er Jahre

Regimekritisches und die Darstellung sozialen Elends waren auch nach der Islamischen Revolution verpönt. Unter den Teppich gekehrt wurden nach der Revolution zudem kritische Äusserungen zur Religion sowie Filme über Realitäten, die es offiziell gar nicht gab wie Prostitution oder Drogenkonsum. Während der Revolution und in den ersten Jahren danach muss die Freiheit der Filmschaffenden offenbar relativ gross gewesen sein. Damals entstanden aufrichtige und mutige Filme: Bedrückende Poesie prägt Amîr Nâderîs Film «Die Suche» (Dscho-stodschu, 1979) über die aussichtslose Suche nach Demonstrierenden, die vom Geheimdienst ermordet und auf den Müllhalden Teherans «entsorgt» wurden. Ebrâhîm Mochtârî drehte die Fernsehreportage «Die Mieterschaft» (Edschâreneschînî, 1982) über unhaltbare Zustände auf dem Wohnungsmarkt. Und Abbâs Kiârostamî schuf «Fall Nummer 1, Fall Nummer 2» (Qasîye-ye schekl-e awwal, qasîye-ye schekl-e dowwom, 1979), in dem Erwachsene, darunter Vertreter verschiedener politischer Strömungen, Stellung nehmen zum Verhalten eines Lehrers und seiner Schüler, von denen einer den Unterricht gestört hat. Solche Filme wurden wenig später verboten oder tunlichst dem Vergessen überlassen.

### Zensur – das unmögliche Thema

Selbstredend war auch die Zensur nur sehr selten Thema eines Films. Auf's Schönste hat Mohsen Machmalbâf, dem als ehemaliger Anhänger der Revolution relativ viel Freiheiten zugestanden wurden, in seiner 1989 fertiggestellten «Hochzeit der Auserwählten» (Arûsî-ye chûbân) die Zensur aufs Korn genommen. Ein Kriegsfotograf, der sich in Teheran von den psychischen Verletzungen erholt, erhält von einer Zeitung den Auftrag für eine Fotoreportage über das Leben in der Grossstadt. Facettenreich hält er den Alltag fest, bis hin zu Bildern von Obdachlosen (die verblüffende Ähnlichkeit zwischen Machmalbâfs Bildern und jenen aus Schirdels «Teheran ist die Hauptstadt Irans» unterstreicht Machmalbâfs Kritik, die Revolution habe die sozialen Probleme nicht zu lösen vermocht). Doch die Zeitung veröffentlicht nur ein Sujet: das verbotenerweise im Vorgarten der Polizeiwache geknipste Bild einer blühenden Sonnenblume. 1991 stolperte auch Machmalbâf über die Zensur: «Zeit der Liebe» (Noubat-e ascheghî, 1990) und «Nächte am Sâyanderûd» (Schabhâye Sâyanderûd, 1990) wurden verboten und führten zu heftigen Diskussionen über die Öffnung in der Kulturpolitik. Dem damaligen Kulturminister Mohammad Châtamî wurde der Rücktritt nahegelegt. «Nächte am Sâyanderûd», in dem Menschen, die sich von der Revolution mehr Gerechtigkeit im Alltag erhofft hatten, Selbstmord begehen wollen, liegt bis heute in der Schublade.

Eine klare Zusammenfassung der Zulassungs- und Zensurkriterien nach der Revolution ist kaum möglich, da die Richtlinien angesichts der Suche nach der Definition, was islamische Filmkultur sei (Stichwort: als Bilderverbot interpretierbare Koranpassagen), immer wieder geändert wurden. Zudem hing die Zulassung eines Films sehr von der jeweils zuständigen Person ab. 1991 teilte der iranische Filmjournalist Hûschang Golmakânî die Tabus im iranischen Film drei Bereichen zu: Sexualität, Politik und Ideologie. Vor allem Frauen, aber auch Männer



*Filmisch gesehen, entlarvt sich die offizielle Wirklichkeit als Propaganda: Provinzgouverneur zu Schahzeiten in seinem Büro (Standfoto aus Kâmrân Schirdels Meisterwerk «Die Nacht, in der es regnete»).*

haben im Film die Kleidungsvorschriften und Verhaltensregeln strikte zu beachten. Für Frauen bedeutet dies bedecktes Haar und Kleider, die weibliche Körperformen neutralisieren, dies auch in privaten Szenen. Ausgeschlossen sind Berührungen zwischen den Geschlechtern, ganz zu schweigen von intimen Annäherungen, die gemäss islamischen Richtlinien mit Fremden – also auch mit den Filmzuschauern und -zuschauerinnen – nicht geteilt werden können. Über Jahre hinweg stand die Forderung nach ethisch hohen Standards im Benehmen der Filmfiguren im Mittelpunkt. Dies verdeutlicht Golmakânîs Hinweis: «Farbige und modische Kleider können nur von Schauspielerinnen getragen werden, die negative Rollen verkörpern». Ähnlich restriktiv wurden die Bereiche Politik und Ideologie, aber auch Religion, gehandhabt. Alles was das «Aufrechterhalten der Revolutionsmoral» gefährdete, war so gut wie undenkbar; auch «düstere und schwermütige Stimmungen sowie hoffnungslose Charaktere» waren unerwünscht. Ausdrücklich muss hier darauf hingewiesen werden, dass sich die Zulassungs- und Zensurrichtlinien nach der Wahl von Mohammad Châtamî zum Staatspräsidenten verändert haben. Davon wird später die Rede sein.

### Selbstzensur – die Schere im Kopf

Wesentlicher als die staatliche Zensur ist die Selbstzensur der Filmschaffenden. Über Jahre hinweg musste nicht nur der fertige Film der Zensur vorgelegt werden, sondern bereits das Drehbuch. Dies führte wie schon zur Schah-Zeit zur Schere im Kopf der Filmschaffenden. Einen Ausweg fanden die Filmschaffenden im Rückgriff auf das metaphernreiche Erbe der persischen und allgemein orientalischen Kultur. So kam es ab Mitte der achtziger Jahre zur Blüte des iranischen Kinderfilms, der im Ausland das Interesse am zeitgenössischen iranischen Film erst weckte. Elegant verpackten Autoren wie Ebrâhîm Forûsesch, Abbâs Kiârostamî, Bahrâm Beisâ'î und viele andere ihre Aussagen in Gleichnisse. Forûseschs «Der Schlüssel» (Kelîd, 1986) nach einem Drehbuch von Kiârostamî, zeigt siebzig Minuten lang einen Jungen, der eingesperrt in der Wohnung nach dem befreienden Schlüssel sucht. Und Beisâ'îs Kinderfilmklassiker «Bâschû, der kleine Fremde» (Bâschû, gharîbe-ye kûtschek, 1986–1989) ist weit mehr als ein idyllisches auf dem Lande angesiedeltes Kindermärchen. Hinter der Geschichte vom Flüchtlingsjungen steckt ein Pamphlet gegen den Krieg (der Film wurde während des irakisch-iranischen Kriegs gedreht, aber erst danach freigegeben). Und die Hauptfigur ist nicht der Junge, sondern seine Adoptivmutter Nâ'î, eine der stärksten iranischen Filmfrauen, die ihre Wurzeln in der vorislamischen Kultur hat.

Auch Kinderfilme konnten in den achtziger Jahren ein verhängnisvolles Unterfangen sein. Dies musste Amîr Nâderî mit seinem kargen Meisterwerk «Wasser, Wind, Sand» (Âb, bâd, châk, 1985–1989) erfahren. Ein Junge kehrt in seine Heimatregion zurück, eine Steppenlandschaft, die von unerbittlicher Dürre heimgesucht wird. Unbeirrbar greift er immer wieder zu Pickel und Schaufel und gräbt nach Wasser. Schliesslich scheint er Wasser gefunden zu haben, doch die Meeresbrandung, die die Leinwand förmlich zu überfluten scheint, ist reine Imagination, reines Wunschdenken. Fatalerweise wurde der Film bei seiner Uraufführung im Ausland verkannt und völ-

lig verkehrt als Huldigung an die Revolution verstanden. In Iran dagegen blieb der Film etliche Jahre unter Verschluss: die Metapher der Dürre und die Aussichtslosigkeit des Jungen, in der realen Situation Wasser finden zu können, wurden im Sinne des Autors interpretiert. Nâderî lebt seit her im Exil.

Während vieler Jahre mussten sich iranische Filmschaffende mit verklausulierten Parabeln und metaphernreichen Kinderfilmen begnügen und die Augen vor der sozialen Realität schliessen. Einzelne Ausbruchversuche wie «Die Abadanen» (Âbâdânîhâ, 1992) von Kiânûsch Ayyârî fielen bei der Zensurbehörde in Ungnade. Ayyârî zeigte in Anlehnung an Vittorio de Sicas neorealisticen Klassiker «Fahrraddiebe» (Ladri di biciclette) das ärmliche und erbärmliche Leben von Flüchtlingen in der Grossstadt Teheran.

### Der Wandel der Ära Châtamî

\*\*\*\*\*  
 Einen tiefgreifenden Kurswechsel brachte erst die Wahl von Mohammad Châtamî zum Staatspräsidenten. Sein Kulturminister Atâ'ollâh Mohâdscherânî lockerte die Zensurrichtlinien und hob die Drehbewilligungspflicht auf; bewilligungspflichtig bleibt die Kinozulassung eines Films. Dies hat zu einer grundlegenden inhaltlichen und formalen Erneuerung des iranischen Films geführt, auch wenn der Weg hin zur Ausdrucksfreiheit noch nicht abgeschlossen ist und brisante politische Themen nach wie vor ein heisses Eisen sind. Im Gegensatz zu früher sind seit einem guten Jahr explizite zeitkritische Werke zu gestörten Beziehungen zwischen den Geschlechtern und zum Familienzoff hinter gezogenen Gardinen zu sehen. Überraschend viele Filme stellen die Unfreiheit der Frau an den Pranger, dies in einer Direktheit, die vor der Wahl Châtamîs undenkbar gewesen wäre. Was das politische Tauwetter für das Filmschaffen bedeutet, verdeutlicht die Entstehungsgeschichte von «Zwei Frauen» (Do san, 1999) der Filmautorin und Architektin Tahmîne Milânî. Bereits 1991 hatte Milânî das Drehbuch zum Film geschrieben, die Drehbewilligung aber wurde ihr während Jahren verweigert.

Erst unter Präsident Châtamî erhielt sie grünes Licht.

Tahmîne Milânî erzählt vom Lebensweg zweier Studienfreundinnen von den frühen achtziger Jahren bis in die Gegenwart. Royâ hat Glück und kann sich in ihrem Beruf entfalten. Fereschte dagegen wird von zwei Männern bedrängt und ihrer Freiheit beraubt. Hassan trachtet nach ihrem Körper, Ahmad will ihre Identität brechen und sie an Haus und Herd binden. «Fereschte und Royâ sind letztendlich eine Frau», betont Tahmîne Milânî: «Mein Film zeigt nebeneinander Potential und Realität der Frau; was sie will und wie sie lebt.»

«Zwei Frauen» war im Iran nicht nur ein Kassenschlager, sondern ebenso ein Politikum. Das von konservativen Kreisen kontrollierte Fernsehen habe ihren Film boykottiert und die Fernsehwerbung nach den ersten paar Einschaltungen aus dem Programm gekippt. Die konservativen Zeitungen haben den Film immer wieder angegriffen, während Zeitungen mit fortschrittlichem Esprit jede Gelegenheit nutzten, den Film zu loben. «Die Konservativen mögen das Thema meines Films nicht, weil sie sich in der Person Ahmads wiederfinden, den ich kritisiere. Sie sagen, Ahmad sei doch in Ordnung, er arbeite, verdiene Geld, verschaffe der Frau ein Zuhause und erwarte, dass sie sich um Haus, Kinder und Ehemann kümmere. Ich dagegen sage: Frauen sind Persönlichkeiten, haben eine eigenständige Identität.»

Auch Fareidûn Dscheirânî thematisiert die Unterdrückung der Frau in seinem Thriller «Rot» (Qermes, 1999), ebenfalls ein Kassenschlager in Iran, und greift dazu auf ein durch Zeitungsartikel publik gewordenes Ehedrama zurück: Kurz nach der Trauung entpuppt sich der Ehemann als eifersüchtiges Ekel. Weil sie sich zu unterschreiben weigert, einen Seitensprung begangen zu haben, sperrt der Ehemann seine Frau im Keller ein und schlägt sie halb tot. Sie schwört Rache und tötet den Ehemann. Gekonnt lässt Dscheirânî Momente der Gewalt, der Trauer und der Satire ineinander fließen, in dem er lustvoll mit den Gefühlen des Publikums und mit filmhistorischen

## Fachleute-Pool der SGMOIK Pool des spécialistes de la SSMOCI (Stand: März 2000)

Dieses Verzeichnis will denen dienen, die kompetente Information über Länder und Leute, Sprachen, Religionen und Kulturen Westasiens und Nordafrikas suchen. Darin aufgeführt sind ausschliesslich Mitglieder der Schweizerischen Gesellschaft Mittlerer Osten und Islamische Kulturen (SGMOIK). Das Fachleute-Verzeichnis der SGMOIK funktioniert nach den folgenden Regeln:

1. Die SGMOIK organisiert unter ihren Mitgliedern ein Fachleute-Verzeichnis. Er soll Organisationen, Schulen, Medien, Behörden und Privatpersonen dazu dienen, rasch an die richtigen Fachleute zu mittelöstlichen Themen zu kommen. Es wird ein Verzeichnis der für das Fachleute-Verzeichnis gemeldeten Mitglieder erstellt.
2. SGMOIK-Mitglieder (auch institutionelle) können durch ihre Teilnahme am Fachleute-Verzeichnis der interessierten Öffentlichkeit signalisieren, dass sie grundsätzlich offen sind für Anfragen, die ihre Spezialgebiete betreffen.
3. Wer ins Verzeichnis aufgenommen werden möchte, muss mindestens den Namen, ein Spezialgebiet und eine Postadresse angeben; alle weiteren Angaben sind fakultativ. Durch seine Unterschrift erklärt sich das Mitglied mit der zweckgemässen Publikation seiner Daten einverstanden. Die Aufnahme ins Verzeichnis ist kostenlos. Über die endgültige Aufnahme entscheidet der Vorstand.
4. Die SGMOIK erstellt aufgrund der Umfrage ein Verzeichnis. Dieses verschickt sie gratis an alle SGMOIK-Mitglieder sowie an alle, die an seiner zweckgemässen Nutzung interessiert sind. Bestehen Zweifel an der zweckgemässen Nutzung des Verzeichnisses, kann die SGMOIK die Weitergabe an Nicht-Mitglieder verweigern.
5. Die SGMOIK führt jedes Jahr eine entsprechende Umfrage unter ihren Mitgliedern durch und aktualisiert das Verzeichnis. Im Vorjahr gemeldete Daten müssen vom betreffenden Mitglied

Ce répertoire a pour but de faciliter l'accès à des informations compétentes concernant les pays et les peuples, les langues, les religions et les civilisations de l'Asie de l'Ouest et de l'Afrique du Nord. Sont enregistrés exclusivement des membres de la Société Suisse Moyen Orient et Civilisation Islamique (SSMOCI). Le répertoire de spécialistes fonctionne selon les règles suivantes:

1. La SSMOCI organise un répertoire de spécialistes parmi ses membres. Il devra permettre à des organisations, des écoles, des médias, des autorités ou des personnes privées de prendre rapidement contact avec les personnes spécialisées dans les questions du Moyen-Orient. Il sera établi une liste des membres qui se sont mis à la disposition pour ce répertoire de spécialistes.
2. Les membres (personnes et institutions) de la SSMOCI peuvent, par leur participation à ce répertoire, signaler à l'opinion publique intéressée qu'ils sont en principe ouverts à des questions qui concernent leurs spécialités.
3. Quiconque souhaite figurer sur cette liste doit au minimum faire part de son nom, d'un domaine spécialisé et d'une adresse postale; toutes les autres indications sont facultatives. Par sa signature, le membre se déclare d'accord avec la publication de ses données. L'inscription dans la liste est gratuite. Le comité exécutif décide en dernier lieu de l'insertion définitive dans la liste.
4. La SSMOCI établit une liste basée sur le résultat de l'enquête. Elle l'envoie gratuitement à tous ses membres, ainsi qu'à tous ceux qui souhaitent l'utiliser dans le but dans lequel elle a été établie. En cas de doute sur la bonne utilisation de la liste, la SSMOCI peut refuser de la transmettre à des personnes non-membres.
5. La SSMOCI fait chaque année une enquête dans ce sens parmi ses membres et actualise cette liste. Les données doivent expressément être confirmées ou corrigées par le membre en que-



pool  
der Fachleute

ausdrücklich bestätigt oder geändert werden, sonst werden sie für das neue Verzeichnis ganz gelöscht. Die SGMOIK bemüht sich um die Richtigkeit und Aktualität der veröffentlichten Daten, übernimmt dafür jedoch keine Gewähr. Sie übernimmt auch keine Verantwortung dafür, dass eine erfolgreiche Vermittlung zustande kommt.

6. Es ist Sache der im Verzeichnis aufgeführten Mitglieder, sich mit anfragenden Personen oder Institutionen über Eignung, Verfügbarkeit, Honorar etc. zu einigen.



Das Verzeichnis wurde erstmals für das Jahr 1997 zusammengestellt. Für jegliches Echo auf diese Dienstleistung, besonders auch für Verbesserungsvorschläge und Kritik ist die SGMOIK dankbar.

Bern, April 1998

Abkürzungen für die Sprachkenntnisse der Fachleute:

A	Arabisch
D	Deutsch
E	Englisch
F	Französisch
It	Italienisch
P	Persisch
Sp	Spanisch

stion, sinon elles seront entièrement sorties de la nouvelle liste. La SSMOCI s'attache à ce que les données publiées soient exactes et actualisées, mais elle ne peut s'en porter garante. Elle n'assume pas non plus la responsabilité pour le succès de son entremise.

6. Les personnes mentionnées sur cette liste ont la charge de juger de leur propre compétence et disponibilité et de fixer leurs honoraires, etc.



NB. La première édition du répertoire a été publiée en 1997. La SSMOCI vous est reconnaissante de tout écho et en particulier de propositions ou de critique visant à améliorer ce service.

Berne, avril 1998

Abréviations pour les connaissances linguistiques des spécialistes:

al	allemand
ang	anglais
ar	arabe
f	français
it	italien
p	persan
e	espagnol

Name, Vorname, Adresse Nom, Prénom, Adresse	Telefon/Téléphon Fax/e-mail	Fachgebiete Domaine spécialisé
--	--------------------------------	-----------------------------------

Assima, Georges, Dr. 152, av. W. Churchill B-1180 Bruxelles	Tél. (02) 346 71 88	Proche Orient: XXe siècle, relations internationales, intégration sociale des étrangers
---	---------------------	---

Exposés, contributions écrites en f, ang, al – Publications: L'Age d'Homme 1970, Le Nouvel Ordre Economique Mondial (Uni-Lausanne, 1981), Recueil de Publications 1991

Bäschlin, Elisabeth, lic. phil. II, Lektorin Geografisches Institut Hallerstr. 12, 3012 Bern	Tel. 031 / 631 88 67 Fax 031 / 361 85 11 baesch@giub.unibe.ch	Konflikt um die Westsahara, Problematik und Chancen einer Befreiungsbewegung
Hallwylstr. 44 3006 Bern	Tel. 031 / 351 36 65	

Vorträge, Textbeiträge: D, F, E



pool  
des spécialistes

Bianca, Stefano, Dr. sc. techn., Dipl. arch. ETH Rue de l'Eglise, 1270, Trélex	Tel. 022 / 369 40 00 Fax 022 / 369 40 15	Geschichte der islamischen Kunst und Architektur, islamische Gärten, Stadtentwicklung
--	---	---

The Aga Khan Trust for Culture PO Box 2049, 1211 Geneva 2	Tel. 022 / 909 72 38 Fax 022 / 909 72 92	
---	---	--

Direktor des Historic Cities Support Programme des Aga Khan Trust for Culture. – D E (I, F, A). – Publikationen: Hofhaus und Paradiesgarten. Architektur und Lebensformen in der islamischen Welt, München 1991. Einleitung zu: Gärten des Orients, hg. C. von Hantelmann, Köln 1999. Urban Form in the Arab World. Past and Present. London/New York (Schweizer Ausgabe: Verlag der Fachvereine ETH) 2000

Bocco, Riccardo, Dr. Institut Universitaire d'Etudes du Developpement 24, Rue Rothschild PO Box 136, 1211 Genève 21	Tel. 022 / 906 59 40 Fax 022 / 906 59 47 Riccardo.Bocco@iued.unige.ch	Jordanie, Palestine, Proche-Orient, XXème siècle: état, nationalisme, tribalisme, ethnicité, réfugiés et politiques humanitaires, systèmes politiques et politiques de développement
---	---	--

Exposés, contributions écrites: f, al, it. (ar) – Palestine, Palestiniens: Territoire National et Espaces Communautaires, 1997; Tribus, Tribalisme et Etat au Moyen-Orient, 1995; Moyen-Orient: Migrations, Démocratisation, Mediations, 1994

Bucherer-Dietschi, Paul A. Afghanistan-Institut Benzburweg 5, 4410 Liestal	Tel. 061 / 921 98 38 Fax wie Tel. afghannet@spectraweb.ch www.datacomm.ch/sai	Afghanistan: Natur und Kultur in Geschichte und Gegenwart (inkl. Zeitgeschichte)
--	--	--

Leiter der Stiftung Bibliotheca Afghanica. – Vorträge u. Textbeiträge: D E (F, It, Dari/Farsi). – Publikationen: Schriftenreihe der BA zu kulturellen Themen (12 Bde., 1980-1996). – Pressespiegel Afghanistan/Zentralasien (seit 1977). – Sowjetische Geheimdokumente zu Afghanistan

Bürgel, J. Christoph, Prof. Dr. Rabbentalstr. 72, 3013 Bern	Tel. 033 / 332 99 19	Arab.-pers. Raum, hauptsächlich im Mittelalter: Literatur und Kulturgeschichte
--	----------------------	--

Vorträge u. Textbeiträge: D E F (Ar, Pers, Türk, It, Pol, Russ). – Publikationen: The Feather of Simurgh. The Licit Magic of the Arts in Medieval Islam. NYVP 1988; Allmacht und Mächtigkeit. Religion und Welt im Islam. Ch. Beck. München 1991; mit S. Guth Hrsg.: Gesellschaft, Umbruch und Historie im zeitgenössischen Drama der islamischen Welt. BTS 60. Beirut 1995

Burkhalter, Sarah, lic. Universität Lausanne av. Echallons 32, 1004 Lausanne	Tél. 021 / 626 32 89 sarah.burkhalter@hotmail.com	Société arabo-musulmane contemporaine en Suisse; Question du cimetière musulman en Suisse
---	--	---

Exposés, contributions écrites: F (angl, al, ar). – Publications: La question du cimetière musulman en Suisse. Editions CERA. Genève 1999

Burkhard, Martin, lic. théol. pasteur La Cure, 1148 L'Isle	Tél. 021 / 864 51 07 Fax même numéro lavenoge@ceerv.int.ch	Proche-Orient: protestantisme, Copts, théologie musulmane en général; Europe: L'Islam en Europe et en Suisse
--	--	--

Exposés, contributions écrites: f, al (ang), (con: ar, hébreu)

**Centlivres-Demont,**  
Micheline, Dr. ès lettres  
24, av. de la Gare, 2000  
Neuchâtel

Tél. 032 / 724 76 82  
Fax même numéro

Afghanistan, Iran, Pakistan con-  
temporains; anthropologie, ethno-  
logie, ethnicité, migration, réfugiés,  
art populaire, artisanat

Exposés, contributions écrites: f (ang, al, persan) – Publications: Et si on parlait d'Afghanistan (Neuchâtel/Paris 1988). – Imageries populaires en islam, Genève 1997

**Centlivres, Pierre,** Dr ès lettres  
24, av. de la Gare, 2000  
Neuchâtel

Tél. 032 / 724 76 82  
Fax même numéro  
Pierre.Centlivres@lettres.unine.ch

Afghanistan, Pakistan, Iran con-  
temporains; ethnologie, anthropo-  
logie, ethnicité, migration, réfugiés,  
arts populaires, islam

Professeur à l'Université. – Exposés, contributions écrites: f (ang, al, dari [persan d'Afghanistan]) – Publications: Chroniques afghans, Paris 1998; avec M. Centlivres: État, islam et tribus face aux organisations internationales. Le cas de l'Afghanistan 1978-1998, Annales (Histoires, Sciences sociales), Paris 1999/4: 945-965

**Duncker, Tanja,** lic. phil.  
Buchenstr. 1, 4054 Basel

Tél. 061 / 301 20 69  
Fax wie Tel.  
tduncker@mail.access.ch

Kurdistan: Literatur, Gesellschaft,  
Geschichte (Neuzeit)

Vorträge, Textbeiträge: D (Kurmanji [kurdischer Dialekt]). – Publikationen: Zwei kurdische Nationaldichter: Ehmedê Xanî und Cigerxwîn, in: Asiatische Studien, 1994. – Einblicke in die kurdische Literatur, in: Kurdistan und Europa (Zürich: Chronos, 1997)

**Fähndrich, Hartmut,** Dr. phil.  
Kasparstr. 15/61, 3027 Bern

Tél. 031 / 991 43 72  
Fax 031 / 992 45 31

Arabische Welt, Türkei; Moderne  
und «Mittelalter»; Literatur, Ge-  
schichte/Politik, Religion, Musli-  
me in Europa

Vorträge D E F A, Textbeiträge: D E (A). – Publikationen: Übersetzung von ca. 25 Titeln aus der zeitgenössischen arabischen Literatur. – Nagib Machfus (München: Text und Kritik 1991)

**Friedli, Richard,**  
Département d'histoire contem-  
poraine, de sciences politiques et  
d'anthropologie socio-culturelle  
rte d'Englisberg 9  
1763 Granges-Paccot

Tél. 026 / 300 74 48  
Fax 026 / 300 97 64  
richard.friedli@unifr.ch

Interkulturell-vergleichende Fra-  
gestellungen zum Verhältnis Ok-  
zident-Islam im 20. Jh. (Men-  
schenrechte, Modernität, Rein-  
karnationsvorstellungen); religiö-  
se Aspekte der Friedensforschung;  
Weiterbildungskurse

Prof. für Religionswissenschaft der Universität Freiburg. D, F. Publikationen: Kampf der Kulturen – Fragmentierung oder Dominanz? in: Martina Haedrich/Werner Ruf (Hg.): Globale Krisen und europäische Verantwortung. Visionen für das 21. Jahrhundert, Baden-Baden 1996, S. 157-168. Religion und Frieden: «Sanfte Religion» und «Weltethos». Auswege zum Frieden? in: Wolfgang R. Vogt und Eckhard Jung (Hg.): Kultur des Friedens: Wege zu einer Welt ohne Krieg, Darmstadt 1997, S. 68-76. Human und humanitär – Weltethos interkulturell, in: Hans Küng/Karl-Josef Kuschel (Hg.): Wissenschaft und Weltethos, München 1998, S. 201-214

**Gavillet-Matar, Marguerite,** Dr.  
39, rue Schaub  
1201 Genève

Tél. 022 / 734 29 68  
Fax même numéro  
gavillem@uni2a.unige.ch

Littérature populaire arabe; tra-  
duction arabe/français

Exposés, contributions écrites: f

**Graz, Liesl,** Journalist, RP  
5, ch. des Planchamps  
1066 Epalinges

Tel. 021 / 784 25 24  
Fax même numéro  
lies.graz@span.ch

Golfe arabo-persique et péninsule  
arabique, Irak, contemporain: ana-  
lyses politiques et socio-poli-  
tiques, voyages sur le terrain

Exposés, contributions écrites: f, ang, (al) – Publications: L'Arabie saoudite, le Yémen et l'Union européenne, 1999; Le Golfe des Turbulences, 1992; Les Omanis. Sentinelles du Golfe, 1983

**Heckendorn, Hedi**  
Mittlerestr. 115, 4056 Basel

Tel. 061 / 321 91 71  
Fax wie Tel.

Kalligraphie (Türkei): Theorie  
und Praxis

arabische Kalligraphin. – Vorträge und Kalligraphiekurse: D F E. – Textillustrationen. – div. Ausstellungen in der Schweiz und in Istanbul

**Hussain, Waseem**  
Zentralstr. 141, 8003 Zürich

Tel. 01 / 451 79 49  
Fax wie Tel.  
wh@marwas.ch

Pakistan, Afghanistan: Politik,  
Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur

Journalist BR, IFJ. – Vorträge, Textbeiträge: D, E, Urdu

**Kaplony, Andreas,** Dr.  
Scheuchzerstr. 135  
8006 Zürich

Tel. 01 / 361 29 41  
kaplony@oriental.uinzh.ch

Islamische Geschichte; Hilfswis-  
senschaften zur islamischen Ge-  
schichte: Handschriften, Papyri,  
Münzen, Inschriften; Arabische  
Dialekte: Syrisch, Libanesisch,  
Palästinensisch, Jordanisch; Ge-  
schichte der Minderheiten im Is-  
lam: Juden, Christen; Israel / Palä-  
stina und Jerusalem

Orientalisches Seminar  
Wiesenstr. 9  
8008 Zürich

Tel. 01 / 634 07 31

Vorträge, Textbeiträge: D, F, E, A - Publikationen: Konstantinopel und Damaskus, Gesandtschaften und Verträge zwischen Kaisern und Kalifen 639-750. Untersuchungen zum Gewohnheits-Völkerrecht und zur interkulturellen Diplomatie, Dissertation Zürich 1994, Berlin 1996 (Islamkundliche Untersuchungen 208), 2. Auflage geplant; Routen, Anschlussrouten, Handelshorizonte im Brief von Hasday b. Shaprut an den hazarischen König, in: Charvat Petr u. Prosecky Jiří (Hg.), Ibrahim ibn Ya'qub at-Turtushi: Christianity, Islam and Judaism meet in East-Central Europe, C. 800-1300 A.D. Proceedings of the international colloquium 25-29 April 1994, Prag 1996, 140-168. Die Fatimidische «Moschee der Wiege Jesu» in: Jerusalem, Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 113 (1997), 123-132

**Kilani, Mondher.**  
Institut d'Anthropologie et de  
Sociologie, Université de  
Lausanne, BFSH 2,  
1015 Lausanne

Tel. 021 / 692 31 81  
Fax 021 / 692 31 85  
mondher.kilani@ias.unil.ch

Maghreb, Afrique de l'Ouest, Eu-  
rope, XXème siècle: Anthropo-  
logie

Publications: Introduction à l'anthropologie, Payot, Lausanne 1994; Islam et changement social (ed.), Payot, Lausanne 1998; La fabrication de l'humain dans les cultures et en anthropologie (ed.), Payot, Lausanne 1999

**Krul, Mme Claude**  
26, av. Krieg, 1208 Genève

Tél. 022 / 347 85 70

Syrie contemporaine. Traductions  
d'arabe en français (littéraire)

**Lier, Marco,**  
Oberhausenstr. 35  
8907 Wettswil am Albis

Tel. 01 / 701 15 09  
marco\_lier@hotmail.com

Amerikanische Nahostpolitik im  
20. Jh. Textbeiträge: D, F, E, Sp,  
Port.

Publikationen: The Influence of State Department Middle East Experts on the Formulation and Implementation of United States Middle East Policy, 1958-1960 (Liz.-Arbeit, Uni Zürich, 1998)

**Manea, Elham,**  
M.A. Political Science  
Altenbergstr. 38, 3013 Bern

Tel. 031 / 333 09 83  
Fax 031 / 333 09 83  
elham.thomas@freesurf.ch

Arabische Halbinsel, zeitgenössisch: Politik

Vorträge, Textbeiträge: A, E (D). - Publikationen: «La Tribu et l'Etat au Yémen» in: Mondher Kilani «Islam et changement social», Edition Payot, Lausanne, 1998; Al-ahzab wa at-tandhimat as-siyasiyya fi al-Yaman (Parties and Political Organizations in Yemen), Sana'a 1994

**Meier, Astrid, Dr. phil.**  
Eichbühlstr. 65, 8004 Zürich  
Historisches Seminar,  
Universität Zürich, Karl-  
Schmid-Str. 4, 8006 Zürich

Tel. 01 / 493 06 78  
Fax 01 / 634 49 13  
ameier@access.unizh.ch

Syrien, Nordafrika, Zentralasien;  
Islamische Geschichte 19./20. Jh.

Vorträge, Textbeiträge: D, F, E – Publikationen: Hunger und Herrschaft. Vorkoloniale und frühe koloniale Hungerkrisen im Nordtschad, Steiner, Stuttgart 1995

**Monsutti, Alessandro,**  
licence ès lettres  
vh. des Peupliers 3, 1008 Prilly  
63, Addison Road, London  
W14 899 UK

Tel. 021 / 646 15 57  
Fax 021 / 646 18 41  
alessandro.monsutti@lettres.  
unine.ch  
aless.monsutti@virgin.net

Afghanistan, Ethnologie

Exposés, contributions écrites: f, ang (it, pers.). - Publications: Guerre et ethnicité en Afghanistan, Tsantsa 4, 1999, 63-73; Soziale und politische Organisation im südlichen Hazarjab, in: Paul Bucherer, Hrsg.: Bestickte Gebetstüchlein der schiitischen Hazara, 2000 (à paraître); Nouveaux espoirs, nouvelles solidarités: la migration des Hazaras d'Afghanistan, en: Pierres Centlivres (éd.), Les défis migratoires à l'aube du troisième millénaire, 2000 (à paraître)

**Naef, Silvia, Dr.**  
Unité d'arabe, Bâtiment Landolt  
2, rue de Candolle, 1211 Genève 4

Tel. 022 / 705 72 87  
(Sekretariat)  
silvia.naef@lettres.unige.ch

Arabische Welt im 19./20. Jh. –  
Schiiten; moderne Kunst; Fragen  
der «Moderne»

Orientalisches Seminar  
der Universität Basel  
Missionsstr. 64A, 4055 Basel

Vorträge, Textbeiträge: F, D, I (E, A, Persisch). – Publikationen: A la recherche d'une modernité arabe – l'évolution des arts plastiques en Egypte, au Liban et en Irak, Genf: Slatkine, 1996 (mit Abb.; arab. Übersetzung in Vorbereitung). – «Aufklärung in einem schiitischen Umfeld: die libanesische Zeitschrift Al-'Irfān», in: Die Welt des Islams 36, 1996, S. 365-378. – «Islam – modernité: 200 ans d'un rapport conflictuel», in: Algérie – France – Islam. Textes rassemblés par Joseph Jurt. Actes du colloque [...] de Fribourg-en-Br. [27/28 oct. 1995], Paris: L'Harmattan, 1997, S. 123-135

**Orelli, Luisa, lic. phil.,**  
Mezenerweg 2,  
3013 Bern

Tél. 031 / 333 50 52  
Fax même numéro  
lorelli@hotmail.com

Egypte contemporaine; islam po-  
litique, littérature

Journaliste RP – Exposés, contributions écrites: it, f, ar (al, ang). – Publications: Traductions d'œuvres littéraires de Youssuf Idris, Taha Hussein, Gamal al-Ghitani. – divers articles

**Renfer, Marc**  
Ringstr. 7  
3072 Ostermundigen

Tel. 031 / 931 11 51

Kalligraphie, arab. Musik, Ägyptologie

Vorträge, Textbeiträge: D F E (A, Persisch, Türkisch). – Publikationen: Das Sargensemble einer Noblen aus Theben (Katalog des Bernischen Historischen Museums, 1996), diverse kalligraphische Arbeiten

**Rossi, Lorenza, Dr. phil. I**  
Rotacherstr. 30, 8003 Zürich

Tel. G 01 / 295 13 13  
Lorenza.Rossi@bff.admin.ch

Amerikanische Strategie im Mittleren Osten nach 1945; Islam/Islamismus; das Vermächtnis des Islam im europäischen Mittelalter

Via San Gottardo 2, 6900 Lugano

Vorträge, Textbeiträge: D, E, It (A, F, Sp). Publikationen: Islam als Bedrohung, in: Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift, 11, S. 10-13. – Who Shall Guard the Guardians Themselves. An analysis of the U.S. Strategic Role in the Middle East Since 1945, Bern: Peter Lang, im Druck

**Rubi, Elisabeth, lic. phil. I,**  
Musikerin  
Kramgasse 19a, 3011 Bern

Tel. 031 / 311 567 13  
Fax wie Tel.  
elrubi@dplanet.ch

Pakistan, Afghanistan, Indien: Geschichte, Religion (Mystik), Kunst (Architektur, Musik), Reiseleitung an Schreine

Vorträge, Textbeiträge: D, E, F (Urdu, Pers) – Publikationen: Liz.: Heiligenverehrung an Schreinen in Nordindien und Pakistan; Lob sei Allah – Musik im Islam, in: Zeitschrift für Religionsunterricht und Lebenskunde (RL), 4/99, Zürich

**Sattar Al-Sheikly, Sami, Dr. phil.,** Orientalist und Soziologe  
Kirschbaumweg 13,  
2563 Ipsach-Biel

Tel. 032 / 331 06 75  
Fax wie Tel.

Orient, Gegenwart: Literatursoziologie, interkulturelle Beratung, Orientalistik, Islamwissenschaft

Lehrer für die arab. Sprache; Vorträge, Textbeiträge: D (A, E). – Publikationen: Das ägyptische Dorf «Karnak» im Werk von Yahya at-Tahir Abdallah: 1938-1981.

**Schienerl, Peter W., Dr. phil.**  
Gotthardstr. 71  
D-80689 München

Tel. 0049 / 89 / 54 64 40 89  
Fax wie Tel.

Arab. Welt, Türkei, Iran (19./20. Jh.): Amulettbrauch, Schmuck, religiöses Brauchtum

Vorträge, Textbeiträge: DE – Publikationen: Tierdarstellungen im Islam, Göttingen 1984; Schmuck und Amulett in Antike und Islam, Aachen 1988; Dämonenfurcht und Böser Blick – Studien zum Amulettwesen, Aachen 1992

**Stauffer, Beat, Journalist BR**  
Rebgasse 21 A, Postfach,  
4005 Basel

Tel. 061 / 692 16 00  
Fax wie Tel.  
bestauffer@datacomm.ch

Maghreb (bes. Marokko): Kultur und Politik im 20. Jh.

Freischaffender Journalist für Radio DRS und versch. Printmedien – Vorträge, Textbeiträge: D F (It, E, SP, maghrebinisch-Ar) – Publikationen: Grün und integriert – wie in Tunesien Naturlandschaften für Luxustourismus zerstört werden, Rotpunkt Verlag, 1990

**Tanner, Rolf, Dr. phil.**  
MS Management Service AG  
Dufourstr. 118, 9001 St. Gallen

Tel. 071 / 274 19 26  
Fax 071 / 274 19 90  
rtanner@msag.ch

Iran (islam. Revolution, Zeitgeschichte); Zentralasien (seit russ. Kolonisation, Wirtschaft u. Politik); Türkei (ab 16. Jh., Geschichte, Säkularismus)

Unternehmensberater. – Vorträge: D

**Tunger-Zanetti, Andreas,** Tel. 041 / 370 76 14 Nordafrika und Westasien; Mittelalter bis 20. Jh.; Religion, Geschichte, Kultur, Literatur  
Dr. phil.  
Widspüel 3, 6043 Adligenswil

Neue Luzerner Zeitung Tel. 041 / 429 54 23  
Ausland-Redaktion Fax 041 / 429 51 81  
Postfach, 6002 Luzern atunger@neue-lz.ch

Journalist. – Vorträge, Textbeiträge: D F (A, E, It, Persisch). – Publikationen: La communication entre Tunis et Istanbul 1860-1913 (Paris: L'Harmattan 1996)

**Waardenburg-Kilpatrick,** Tél. 021 / 617 30 17 Littérature médiévale et moderne  
Hilary, Dr Fax même numéro du monde arabe; églises chrétiennes en Syrie-Liban-Palestine (anc. et modernes)  
155 av. de Cour, 1007 Lausanne

Exposés, contributions écrites: f, ang, al (ar, néerlandais). – Publications: Princes, musiciens et musicologues à la cour 'abbaside dans Floréal Sanagustin (dir.), Les intellectuels en Orient musulman: statut et fonction, Le Caire 1999, 1-15; Representations of social intercourse between Muslims and non-Muslims in some medieval adab works, dans: Jacques Waardenburg (éd.), Muslim Perceptions of Other Religions. A Historical Survey, New York 1999, 213-224; Un motif préislamique dans le roman arabe moderne: Les pleurs sur le campement abandonné, Asiatische Studien LIII (1999), 87-101

**Waardenburg, Jacques,** Tel. 021 / 617 30 17 Proche Orient et Afrique du Nord  
Prof. honoraire Fax même numéro (relations avec l'Europe au 19ème-20ème s.); présence de musulmans en Europe au 20èmes.; histoire des relations islamochrétiennes  
155 av. de Cour, 1007 Lausanne

Exposés: al, f, ang, hollandais (K.: ar). – Publications: Islam et Occident, 1998; Islam et sciences des religions, 1998; Muslim Perceptions of Other Religions, a historical survey, 1999

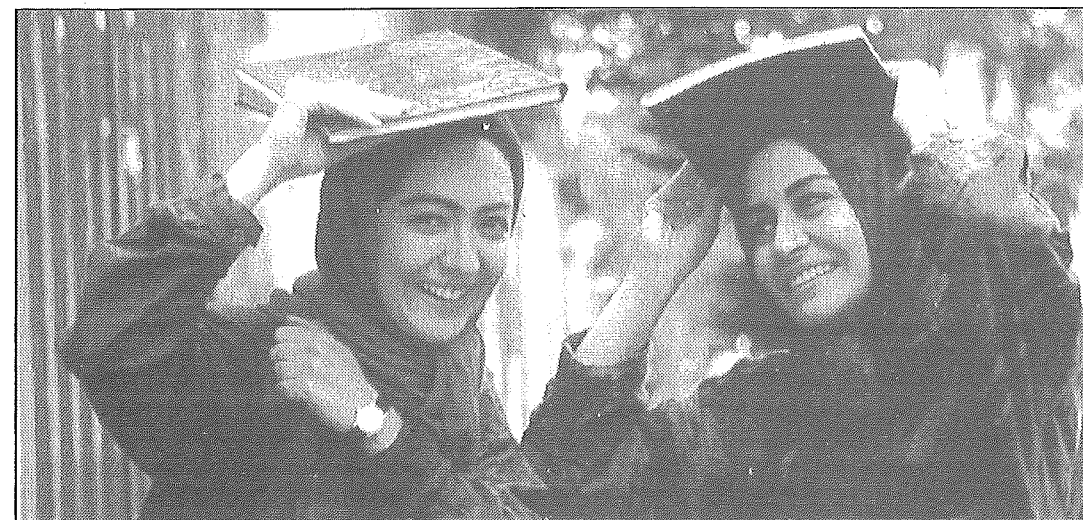
**Wandler, Christian, PD Dr. phil.** Tel. 061 / 901 84 72 Maghreb im 18./19. Jh.: Diplomatie als interkulturelle Erfahrung;  
Kesselweg 35, 4410 Liestal Fax wie Tel. Spanien im 16. Jh.: Morisken als relig. Minderheit  
Historisches Seminar Christian.Wandler@unibas.ch  
Hirschgässlein 21, 4051 Basel

Vorträge, Textbeiträge: D, F, E, Sp. – Publikationen: La diplomatie comme expérience de l'Autre. Consuls français au Maghreb (1700-1840), unveröffentlichte Habilitationsschrift, Basel; De l'idée de croisade à l'acceptation d'un droit spécifique. La diplomatie espagnole et les régences du Maghreb, dans: Revue historique 301 (1999), 747-788; Normen aushandeln. Die französische Diplomatie und der muslimische «Andere» (1700-1840), in: Commune. Zeitschrift für Europäische Rechtsgeschichte, 24 (1997), 171-210

**Winet, Monika, lic. phil.** Tel. 061 / 361 86 39 Nordafrika und Westasien, iberische Halbinsel (Schwergewicht  
Bärschwilerstr. 20, 4053 Basel Fax wie Tel. Mittelalter): Linguistik, Religion, Geschichte, Kultur  
winet@unibas.ch

Orientalisches Seminar Tel. 061 / 267 28 62  
Missionsstr. 64a, 4055 Basel Fax 061 / 267 28 64

Vorträge, Textbeiträge: D, Sp, ev. Portugiesisch (F, E, Ar, Persisch). – Publikationen: Die arabischen Verben asbaḥa und amsā und ihre Projektion in die Iberoromania, in: Asiatische Studien 48 (1994), S. 1397-1042. – Amanecer, anochece/amanhecer, anoitecer: dos arabismos semánticos y sintácticos, in: Revue de Linguistique Romane 59 (1995), S. 25-65. – Der arabisch-iberoromanische Sprachkontakt. Probleme und Fragestellungen, in: Asiat. Studien, 50 (1996), S. 525-545



Royâ und Fereschte in Tahmine Milânîs Film «Zwei Frauen» verkörpern zwei Seiten derselben Frau, vieler Frauen. (Bild: Filmplakat)

Zitaten spielt. Bildfüllend brutzeln in der Bratpfanne zwei Spiegeleier, während sich die Gemütigte ein letztes Mal eine schnulzige Liebesballade anhört, bevor sie ihren Ehemann mit Antony Perkins' Fleischermesser ersticht und ihn ein Treppenhaus hinabstösst, das ganz offensichtlich aus Hitchcocks «Vertigo» entlehnt ist.

### Hunger nach Leben

Einen bislang ungesesehenen Einblick ins traditionelle Familienleben gewährt «Süsse Agonie» (Masâ'eb-e schîrîn, 1999) von Ali-Resâ Dâwûdneschâd. Zusammen mit Mitgliedern seiner Familie hat Dâwûdneschâd eine Familientragikomödie à l'iranienne nachgestellt: Schauplatz sind zwei benachbarte Einfamilienhäuser, in denen der Hausseggen seit kurzem schief hängt, denn zwischen Ali-Resâ und Mona ist die erotische Zuneigung erwacht. Dass sich die Jugend solche Freiheiten herausnimmt und dies noch in aller Öffentlichkeit, passt den Vorfahren gar nicht. Ungehobelt, spontan wie die Werke der Nouvelle Vague und gespickt mit vergnüglichen Momenten der Satire hält Dâwûdneschâd der iranischen Ge-

sellschaft einen Spiegel vor. Aus dokumentarisch anmutender Nähe erleben wir das Flirten zwischen den Jugendlichen, das Auskundschaften des andern Geschlechts, aber auch die heftigen und lauten Auseinandersetzungen mit den sich verbissen an überalterte Verhaltensregeln klammernden Grosseltern und Eltern, Momente, die an Fellinis giftige Szenen am Küchentisch erinnern. Dazwischen schneidet Dâwûdneschâd die Ratlosigkeit der iranischen Jugend, wenn sein Sohn Ali-Resâ mit Blick in die Kamera den Lauf der Geschichte kommentiert und aus der Perspektive der Männer Selbstanalyse betreibt. Wie kaum ein anderer Film vermittelt «Süsse Agonie» den Freiheitsdrang und die Lebenslust der iranischen Jugend, die das Risiko der Freiheit packt und Hand in Hand im Park spazieren geht.

«Der von Präsident Châtâmî eingeschlagene Weg gleicht einem Fluss, dessen Wasser mit aller Kraft in eine Richtung fliesst», ist Regisseur und Kameramann Atâ Hayâtî überzeugt: «Dieser Fluss wird die iranische Gesellschaft zur Demokratie führen.» In «Die Stadt der Frauen» (Schahr-e sanân, 1999) fordert Hayâtî die uneingeschränkte Selbstbestimmung der iranischen

Frau und beruft sich auf einen achthundertjährigen Volksbrauch in einem nordiranischen Dorf. Einmal im Jahr jagen die farbenfroh gekleideten Frauen die Männer aus dem Dorf, damit diese Eis für die Wasserversorgung im Sommer brechen. In Hayâf's Film nutzen die Frauen die Chance und räumen der jungen Martha das Recht ein, den Mann zu heiraten, den sie liebt. «Die politische Atmosphäre und die Fragen der Zivilisation und Demokratie verpflichten uns, unsere ganze Aufmerksamkeit den Frauen und ihrer Selbstbestimmung zu widmen», erklärt Filmregisseur Hayâf: «Ohne Frauen macht die Demokratie keinen Sinn.»

**Das Ringen mit den Traditionen**

Wer von aussen auf den Iran blickt, neigt dazu, die Schattenseiten des iranischen Alltags allein auf die politische Führung des Landes in den letzten zwanzig Jahren zurückzuführen. Das ist indes nur die eine Hälfte der Wahrheit. Wer das Land bereist, begreift sehr schnell, dass althergebrachte Lebensmuster die weitere Entwicklung der iranischen Gesellschaft bremsen. Zwischen aufgeklärten Menschen vor allem in den Städten und jenen Bevölkerungskreisen, die sich an überalterten Wertmassstäben festklammern und damit ihr Privatleben zur Hölle machen, besteht wie in den meisten Ländern der südlichen Hemisphäre ein enormes soziokulturelles Gefälle, das an unsere eigene europäische Vergangenheit erinnert.

Das Schlimmste sei die Tradition im Kopf der Leute, weil sie glaubten, richtig gehandelt zu haben, sagt eine Nebenfigur in Chosrou Sinâ'î's Spielfilm «Die Feuerbraut» (Arûs-e âtasch, 2000), der in Teheran den Publikumspreis gewann und uns den gesellschaftlichen Konflikt mit aller Vehemenz vor Augen führt. Ahlâm, eine junge Frau aus einem südiranischen Dorf, studiert in Teheran und will den Mann heiraten, den sie an der Universität kennen und lieben gelernt hat. Doch ihr Heimatdorf besteht darauf, dass Ahlâm den Verpflichtungen gegenüber der Sippe nachkommt und den Cousin heiratet. Zuerst leistet Ahlâm Überzeugungsarbeit, später bereitet sie mit Hilfe

ihres Geliebten die Flucht vor. Alle Versuche misslingen; während der Hochzeitsfeier setzt Ahlâm das Ehebett in Brand, und eine Verwandte, die den Schmerz einer arrangierten Heirat aus eigener Erfahrung kennt, ersticht den Bräutigam, um die todunglückliche Braut von der Fremdbestimmung zu befreien.

«Es braucht viel Zeit, bis ein Volk weiser wird», sagt Chosrou Sinâ'î. Die ökonomische Situation in der dörflichen Sippe und die Tatsache, dass diese Menschen nie die Gelegenheit hatten, die zu unserer Zeit passende Lebensauffassung kennen zu lernen, seien die Ursachen dafür, dass diese Menschen an überalterten Traditionen festhielten. «Wir brauchen einen Dialog innerhalb unserer Gesellschaft und wir müssen diese Menschen in eine der heutigen Zeit entsprechende wirtschaftliche und kulturelle Lage bringen. Gelingt es uns nicht, so wird es eine Katastrophe geben.»

Ein schlagendes Beispiel für die hart erkämpften neuen Freiheiten iranischer Filmschaffender ist schliesslich der neue Film von Dschafar Panâhî, der nach Filmen wie «Der weisse Ballon» (Bâdkonak-e sefid, 1995) und «Der Spiegel» (Ayne, 1997) den Kinderfilm verlassen hat und nun einen anklagenden Blick auf den Alltag in der Grossstadt wirft. Panâhî's Film «Der Kreis» (Dâyere, 2000) erzählt von Frauen am Rand der Gesellschaft und auch davon, wie sie sich mit Prostitution über Wasser halten; ein Thema, das im iranischen Film bislang absolut tabu war. Panâhî's Film wurde zwar für die Aufführung am Teheraner Fadschr-Filmfestival kurz vor den Parlamentswahlen nicht zugelassen, wohl weil vermieden werden sollte, die konservativen Kreise zu provozieren. Nach dem Wahlerfolg reformwilliger Kreise dürfte die Freigabe bloss eine Frage der Zeit sein. ♦

**Addenda**

Versehentlich ist der Autorennamen des Beitrags «Ein persischer Sommer in London» in der letzten Nummer des Bulletins weggefallen, wofür wir uns entschuldigen. Der Beitrag stammt von Daniela Meier, Bern.

**Institution**

**Sanabel, une année déjà**

Sanabel, centre de langue et de culture arabe, est sur le point de fêter une année d'existence. Fondé en mars 1999 à Lausanne par Thamer Sabia et Awni Ahmed, cet espace se veut un lieu d'échange entre communauté arabe et société suisse.

Unique en Suisse romande, Sanabel représente l'un des rares lieux de culture arabe sans appartenance politique ou religieuse qui propose un éventail d'activités aussi riche: cours d'arabe pour arabophones et non-arabophones, cours de danse orientale, de cuisine libanaise, de calligraphie et de musique ; conférences, expositions, concerts.

**Sanabel, une double ouverture**

«Fenêtre sur le monde arabe et porte d'entrée dans la société suisse», comme le dit joliment Thamer Sabia, Sanabel s'adresse aussi bien aux Suisses qu'aux immigrés arabes, aux Suisses d'origine arabe, ou encore aux enfants de couples mixtes qui voudraient ou dont les parents souhaitent qu'ils renouent avec une part d'eux-mêmes qu'ils risquent d'oublier ou d'ignorer. Durant cette première année d'existence, les animateurs de Sanabel ont effectivement tenu compte des aspirations de chacun. C'est ainsi qu'à côté des cours d'arabe, des conférences sur la culture ou la politique arabe ou encore des concerts de musique orientale, ont été organisées des ren-

contres avec des personnalités lausannoises. Josef Zisyadis est venu discuter de l'intégration avec le public de Sanabel, Yvette Jaggi sera également l'invitée du centre. Un des premiers buts de Sanabel est en effet de mettre à disposition des ressortissants arabes les moyens de mieux connaître la société suisse, et de s'y intégrer.

**Réflexions sur l'intégration**

«L'intégration» est au centre des préoccupations actuelles de Thamer Sabia et Awni Ahmed. Sanabel n'en devient pas pour autant un centre de propagande politique. Sa perspective est davantage celle de la «culture politique», de la discussion sur la place qu'occupe l'individu dans la société. Ce souci que montrent les deux organisateurs du centre de promouvoir une meilleure connaissance de la société suisse est d'autant plus louable qu'il est rare. La plupart du temps, on assiste du côté arabe à un désir de faire connaître la

**Adresse du centre**

Sanabel, R. du Simplon 10, 1006 Lausanne  
Tél. 021/601 38 29, fax. 021/ 601 38 28  
e-mail: sanabel@netcourrier.com  
sanabel@urbanet.ch  
site internet: www.angelfire.com/az/sanabel